FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christian Friedrich Pressier, Christoph Theodosius Walther, Andreas Worm und Samuel Gottlieb Richtsteig.

Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Pressier, Christian Friedrich
Walther, Christoph Theodosius
Worm, Andreas
Richtsteig, Samuel Gottlieb
Francke, Gotthilf August

Tarangambadi, 01.01.1731-31.12.1731

Oktober 1731

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-176705

Visual Library

1M 207

Continuation des Diarii.
1731.

Den 1. Oct. Einer von unsern Malabarischen Schulmeistern, Namens Christoph, hatte eine Reise nach Tanschaur gethan, die dasige Gemeine zu besuchen. Selbiger berichtete bey seiner Wiederkunft, daß dasige Obrigkeit zwar die Sache wegen des Eigenthums, das die Römischen Widersacher den unsrigen abstreiten wollen, endlich untersuchen lassen, auch ihnen den Besitz desselben von neuen wäre zuerkannt worden. Nichts desto weniger bemühete sich die Gegenparthey nach allem Vermögen, den geschehenen Ausspruch unkräftig zu machen: (a) daß also die unsern noch in steter Ungewißheit seyn müsten, wie lange sie der ietzigen Ruhe geniessen, oder in Tanschaur bleiben würden. Durch solche beständige Unruhe ist der Zuwachs der Gemeinen zu Tanschaur und Madewipadtnam dis Jahr sehr gehindert worden: und haben die Catecheten nur Sorge tragen müssen, das gesamlete zu bewahren.

Reise nach Tanschaur.

Aus seinem Reise-Diario setzen wir noch folgende Anmerckungen mit her. 1) Am achtzehnten Sonntage nach Trinitatis hielt ich mit unsern Sutirer-Christen in Tanschaur eine Versammlung, und erklärete ihnen das Evangelium Matth. 22, 34 – 46. von der Liebe Gottes und des Nächsten; und verlas darauf den aus Teutschland an die Gemeine geschriebenen Brief, als ein Zeugniß der Liebe des Nächsten.

Ein Römisch-Catholisches Weib aus Wallam hielt mir als einen grossen Mangel in unsern Gemeinen vor, daß sie das Ave Maria nicht hätten. Ich zeigte ihr darauf aus den Evangelisten, was es eigentlich damit für eine Bewandniß habe, und wie der Zusatz, da der Sünder zur Fürbitte

(a) Welches ihnen auch zu Ausgang dieses Jahres gelungen.

bitte Mariä seine Zuflucht nimmt, wider die Apostolische Anweisung sey, 1 Joh. 2, 1. Und ob iemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, Jesum Christ, der gerecht ist.

2) Unter Weges traffen wir zu Kuttâlam den sonst zu unserer Gemeine gehörigen Marcus an, welcher sich um seiner Nahrung willen in allem den Heyden gleich stellet. Ich fragte ihn: Hast du wol gehöret von der Sünde wider den Heiligen Geist? Antwort: Ja. Als ich nun ferner in sein Gewissen drang, so sagte er: In meinem Hertzen hab ich dennoch einen vesten Glauben an Gott und Christum. Ich antwortete ihm aus Jac. 2, 20. Wilt du aber wissen, du eiteler Mensch, daß der Glaube ohne Wercke todt sey?

3) Bey Pâwanâsam traffen wir in einem Ruhehause Bramaner-Weiber an, die nach Tirupadi wolfahrten gingen, unter welchen eine sich den Mund mit einem Schloß verriegelt hatte, so, daß durch beyde Backen ein Loch gemacht, und durch dasselbe ein Eisen gesteckt war, daran das Schloß hing. Solches trägt sie so lange, bis sie zu Tirupadi ihre Buß-Ceremonien vollendet hat. Indessen kan sie davor nicht ordentlich essen, sondern behilft sich nur mit etwas Milch und kleinen Früchten, die sie zum Munde bringen kan. Als ich andere mit zugegen seyende Heyden fragte, zu was Ende sie das thäte? so antworteten sie: Für die Sünde zu büssen. Darauf sagte ich: Wo entsteht zuerst alle Sünde, im Hertzen, oder in den Gliedern des Leibes? Sie antworteten: Im Hertzen. Folglich, sagte ich, müssen wir ja zuvörderst das Hertz zur wahren Reue zu bringen suchen: und zeigte ihnen darauf die rechte Art einer heylsamen Busse. Einer unter ihnen begehrte hernach von mir noch weitern Unterricht, auch ein gedrucktes Büchlein.

4) Auf der Rückreise, als ich an einem Sonntage

tage unterm gehen dem bey mir habenden Knaben den Spruch aus Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet, u. s. f. erklärete, kam ein Braman hinter uns her, und hörete, was wir mit einander redeten. Weil er auf der See-Küste bekant war, so hatte er gleich gemuthmasset, wir würden Christen seyn; fragte uns auch endlich deßwegen. Ich sagte: Ja, wir sind Christen, und weil heute unser heiliger Tag ist, an welchem wir mit göttlichen Dingen umgehen, wir seyn zu Hause, oder auf Reisen; so erkläre ich diesem Knaben einen Spruch aus Gottes Wort. Darauf ließ er sich mit mir ins Gespräch ein, in welchem ich ihm die Ordnung des Heyls kund zu machen Gelegenheit hatte.

Tauf-Actus.

Den 5. Oct. wurden sieben und zwanzig Personen durch die Heil. Taufe in die Christliche Kirche aufgenommen. Unter denselben war auch ein Schul-Knabe von neun Jahren, welchem, auf Verlangen eines gewissen Wohlthäters in Europa, dessen Hertz Gott gelencket, die jährliche Kosten zu Erziehung eines solchen Knaben herzureichen, der Name Thomé gegeben wurde, nebst einer Ermahnung, für seinen Wohlthäter zu Gott fleissig zu beten. Imgleichen waren darunter acht Personen aus Tirupâlaturei bey Tanschaur, von welchem Orte schon unterm 12. Febr. dieses Jahrs etwas gedacht worden: (b) daß also nun durch Gottes Gnade auch daselbst zu einer Gemeine ein kleiner Anfang gemacht ist. Der an besagtem dato erwehnte Muttu communicirte auch zugleich in unserer Kirche. Man hoffet, daß er seinen Landes-Leuten als Catechet vorzustehen tüchtig werden wird: wie er denn auch dis erste Häuflein da gesamlet

(b) Siehe auch Contin. XXVI. p. 150. Von einem Liebes-Dienst, einem Missionario zu Tirupâlaturei erwiesen: dessen sie sich noch erinnerten.

sammlet und hergeführet hat. Auch ist noch unter diesen zu gedencken des Vaters unsers Nianâjudams, Gehülfen im Majaburamschen Kreyse, (c) den man noch dieses Jahr, da man ihn an seinem Ort besuchte, wie oben unterm 29. Jan. gedacht worden, zur Annehmung des Christenthums ermahnete. Nach langem Wegern ist er denn endlich von diesem seinem Sohn gewonnen worden, daß er dismal mit ihm herkam, sich völlig unterrichten und taufen ließ. Aus seiner Nachbarschaft ward noch ein anderer, nebst Weib und Kind, mitgetauft, der darauf den 14. hujus, als an einem Sonntage, wieder her zur Kirche kam, und seine Striemen zeigte, so ihm sein älterer Bruder geschlagen, darum, daß er ohne seine Erlaubniß hieher gegangen. Man erinnerte ihn seines Namens Porumeiân, das ist, Patiens, und ermahnete ihn, dem Exempel seines geduldigen Heylandes zu folgen.

Kinder-Taufe. Den 14. Oct. wurden sieben unmündige Kinder von ihren Eltern, die (eins ausgenommen) mit unter der Zahl der Catechumenen sind, zur Heil. Taufe gebracht: wobey denn sowol die Eltern, als auch die Gevattern, die Fragen des Taufbundes an der Kindlein statt beantworteten.

Der Heyden Lästerungen. Aus Tilleiâli berichtete der Catechet Aaron, daß die dasigen Catechumenen von einigen bösen Heyden in der Nachbarschaft viele Lästerungen erdulden müsten, und daß sonderlich durch den Schimpf-Namen Kulam-pûndawen (d) mancher, der auf gutem Wege wäre, wieder irre gemacht würde. Sie tragen sich auch mit groben Lügen von der Taufe: nemlich es stünde in unserer Kirche ein Gefäß mit Rindfleisch, darauf

(c) Seiner ist gedacht im Diario 1729. unterm 21. Aug. it. 1730. unterm 31. Mart.
(d) dessen Bedeutung siehe Contin. XXVII. p. 177.

darauf Wasser gegossen wäre. Wenn nun Leute getauft werden solten, so nähme der Priester mit einer Zange ein Stück Fleisch heraus, und bisse an, und hernach die Leute einer nach dem andern. Darauf begiesse er sie mit besagtem Wasser: und alsdenn müsten sie des Priesters Unterricht annehmen. Imgleichen, wer sich zu der Europäer Religion begebe, der sey so gut als ihr Sclave, und müste gewärtig seyn, daß er zu Schiffe gebracht und weggeführet würde. Man sagte hiebey den unsrigen, daß sie mehr Ursach hätten mit solchen armen Leuten Mitleiden zu tragen, als sich über sie zu erzürnen.

Tod eines Malabarischen Christen.

Den 5ten Nov. starb ein Taleiar aus unserer Gemeine, Namens Arulappen, (das ist, Johann,) an einer Verkühlung, die er davon gekrigt, daß er sich neulich, da es ein Paar Tage hinter einander zimlich starck geregnet hatte, mit kaltem Wasser gebadet, davon er auch die Epilephie bekam, die hier zu Lande Jani (e) genant wird. Als es vor zwey Tagen in der Nacht mit ihm sehr schlecht geworden, bedauret er, daß ihn der Medicus, seinem Versprechen nach, deshalb nicht vorher gewarnet, damit er uns noch zu sich rufen könne, das Heil. Abendmahl zu empfangen und die Seinigen uns anzubefehlen. Nachdem er aber doch die Nacht überlebet, und man ihm, auf sein Begehren, das Heil. Sacrament ausspendete, bezeugete er eine grosse Reue darüber, daß er in der vorigen Zeit nicht recht ernstlich nach dem Reiche Gottes getrachtet, sondern noch Asapâsam, das ist, die Welt-Begierde, bey sich geheget; da ihn denn Gott zwar öfters mit schwerer Kranckheit heimgesuchet. Weil aber

(e) Auf Malabarisch Sani, welches auch den Saturnum bedeutet. Condin. XXV. p. 115.